

werden die 6 gezeichneten Kolonietexte...

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Saale-Beitung.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postmässiger Anstellung...

Für anderwärts eingehende Korrespondenzen...

Bestandtheil der Schriftleitung Nr. 1140...

Neunundvierzigster Jahrgang.

Nr. 76.

Halle, Montag, den 15. Februar

1915.

Vortschreitende Säuberung Ostpreussens.

Der deutsche Vormarsch an der nördlichen Weichsel - Reaktion von den Deutschen besetzt.

Herr Wilson und Herr Bryan auf dem Holzwege.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt den Text der amerikanischen Note über die Erklärung des deutschen Kriegesgebietes...

Der Inhalt der „Norddeutschen“ läßt nun darauf schließen, daß man in der Wilhelmstraße geneigt ist, sich auf längere Erörterungen mit den Amerikanern einzulassen.

Wer sich einmal die amerikanische Note an England genauer ansieht und sie mit der vergleicht, die sich Herr Wilson erdreistete, Deutschland zu überreichen...

Wir haben schon betont, daß es für Deutschland nicht maßgebend sein kann, was Herr Wilson und sein Staatssekretär für erlaubt halten.

Herr Wilson war sehr unglücklich, als er seine Politik nach dem Stimmungen Sir Edward Grey zu orientieren suchte.

Herr Wilson und Herr Bryan aber sind englischen Blutes. Nur suchen sie dem nackten Egoismus ein humanitäres Mantelchen umzuhängen...

Wer Herr Wilson ist ebenso kurzschichtig, wie Sir Edward Grey. Was könnte Amerika im Gegensatz zu Deutschland gewinnen?

Japans Forderungen an China müßten eigentlich Herrn Wilson schon die Augen geöffnet haben, daß seines Landes eigene Sache mit verhandelt wurde...

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Deßliher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Piltupönen vertrieben und wird in Richtung auf Taurrogen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seeplatte dauern die Verfolgungstämpfe noch an; überall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche, über Domsa vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Beim Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Reaktion ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen sechs Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern und bei St. Eloi entziehen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung; Gegenangriffe waren erfolglos.

Den Vorgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Febr. verloren hatten, haben wir wieder genommen; aus Sengern im Bauchtale wurde der Feind geworfen.

Oberste Heeresleitung.

gehen. Für die Union ist dieser Weg verschlossen, wenn es mit Deutschland bricht.

Und dann noch eins: Zwischen der Union und England liegt Kanada.

Amerika kann nur bei einem Siege Deutschlands Erfüllung seiner alten Forderung nach der Angliederung Kanadas erwarten, und in einem Kampfe gegen Japans See- und Landmacht ist ohne Deutschlands Hilfe die Union so gut wie wehrlos.

Es wäre gut, wenn das den amerikanischen Staatsmännern recht deutlich klargemacht würde, den „Staatsmännern“, die über Dinge stolpern, die offensichtlich daliegen.

Darum, nicht drohen, Herr Bryan! Das macht zu wenig Eindruck in dieser Winterszeit, wo der japanische Raubreiz auf China herabsinkt...

Gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises

Bei Ausbruch des Krieges hat sich das Fehlen einer gesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweises als ein großer Mangel erwiesen. Es war nicht möglich, Angebot und Nachfrage auf dem gesamten Arbeitsmarkt in zufriedenstellender Weise zu regeln...

die dann dem deutschen Wirtschaftsleben, der deutschen Industrie und der deutschen Arbeiterklasse drohenden Gefahr...

In seinem einseitigen Referat erläuterte der Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt mit dem Auffassung der Generalkommission für eine gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises...

Die Vertreter aller Gewerkschaftsrichtungen erklärten sich grundsätzlich mit dem Gedanken einer gesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweises einverstanden...

Das Ergebnis der Verhandlungen war die Einsetzung eines besonderen Ausschusses, der die Grundzüge auszuarbeiten und sie in Form einer Eingabe dem Reichstage unterbreiten soll.

Die Note an England.

WTB. London, 14. Februar. In der von den Blättern veröffentlichten Note der Washingtoner Regierung an die britische Regierung heißt es: Der gegenwärtige Gebrauch der Flagge einer neutralen oder feindlichen Macht unter dem Druck einer Verfolgung...

würde die Schiffe der befreundeten Macht beim Besahren dieser Gewässer sehr gefährden und der britischen Regierung sogar in gewisser Weise die Verantwortung für den Verlust an amerikanischen Leben und Schiffen im Falle eines Angriffs durch feindliche Seestreitkräfte aufbürden.

Die Ansicht des amerikanischen Botschafters in Berlin

teilt die „Nat.-Ztg.“ mit: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Herr Gerard, hatte mit ihrem Mitarbeiter eine längere Unterredung, in der er die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland eingehend behandelte. Herr Gerard erklärte im Anfang des Gesprächs, daß er die amerikanische Note an Deutschland schon in Berlin überreicht habe und gleichzeitig dem Auswärtigen Amt von der Überreichung der amerikanischen Note an England in London Kenntnis gegeben habe.

Herr Gerard erklärte, ich verspreche mir von der Note einen freundschaftlichen und günstigen Verlauf zu eingeleitetem Meinungsaustrausch über die deutsche Antändigung des Unterseebootkrieges gegen die englische Handelsflotte. Die Note aber enthalte allerdings den Hinweis, daß die Zerstückelung eines amerikanischen Schiffes ohne vorherige Untersuchung erstere Bemerkungen zur Folge haben könnte. Aber sie ließe sich so ausführlich und verständlichem Geiste getragen, daß er an ihrem Erfolge nicht zweifelte.

Herr Gerard sprach sich Bedauern über die erregte Sprache in englischen und deutschen Blättern aus, betonte jedoch, daß diese Propagandakampagne die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seiner Ansicht nach nicht trüben könne.

Warum sollten Deutschland und die Vereinigten Staaten Krieg gegeneinander führen? fuhr der Botschafter fort. Es ist nicht der geringste Konflikt zwischen beiden Mächten vorhanden, der einen Krieg rechtfertigen könnte. Die Interessen Deutschlands und Amerikas stoßen niemals aufeinander. Die Vereinigten Staaten haben zwar Krieg gegen andere Länder geführt, aber die sie das amerikanische Volk noch heute erfüllt. Der Gegner aber ist niemals Deutschland gewesen. Keine feindseligen Erinnerungen sind für die Amerikaner mit dem Namen Deutschland verknüpft. Ein Krieg wäre, wie die weltpolitischen Verhältnisse heute liegen, vollkommen unsinnig und unmöglich, daß er überhaupt geführt werden könne. Keiner der beiden Gegner könne den anderen militärisch wirksam bekämpfen, das verbiete die geographische Lage. Es würde sich also vor allem um einen wirtschaftlichen Krieg handeln, und da müßte doch darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Werte in Amerika nach Milliarden zählen, während nur ein verhältnismäßig kleiner Bruchteil amerikanischen Kapitals in Deutschland angelegt ist. Ein Krieg wäre schon aus diesem Grunde für Deutschland ebenso sinnlos wie verhängnisvoll.

Daß nicht schon der Umstand, daß in den Vereinigten Staaten viele Millionen Deutsch-Amerikaner leben, die die alte deutsche Heimat noch immer mit treuer Liebe ansehen, einen Krieg zwischen Amerika und Deutschland unmöglich erscheinen.

„Wir schänden Deutschland nie!“, sprach der Botschafter weiter, „und nicht zum mindesten ausgescheidete Bürger, aber man ist in Deutschland allzu leicht geneigt, zu glauben, daß unsere Deutsch-Amerikaner bei einem Krieg zuerst Deutsche und dann Amerikaner sein würden. Genau das Umgekehrte wäre der Fall. Der amerikanischen Bürger deutscher Abstammung würde zuerst und vor allem Amerikaner sein, und das Gleiche gilt von dem Franzosen-Amerikaner.“

Was die Frage der Waffen- und Munitionslieferungen amerikanischer Firmen an England und Frankreich betreffe, über die man in Deutschland zu bitter sich beklagt, so muß ich sagen, daß ich diese Empörung nicht ganz begreife. Diese Waffenlieferungen sind völlerrechtlich durchaus zulässig. Ihre Zweckmäßigkeit ist in einem Artikel der Sanger Konvention niedergelegt, die auch Deutschland unterzeichnet hat. Gleich bei Ausbruch des Krieges hat die Regierung der Vereinigten Staaten sich gegenüber der deutschen Regierung auf diese völlerrechtlichen Bestimmungen berufen. Die deutsche Regierung hat diese Erklärung ohne weiteres zur Kenntnis genommen. Jetzt, nachdem der Krieg bereits sechs Monate dauert, werden uns diese Munitionslieferungen an England und Frankreich plötzlich zum Vorwurf gemacht.

Die Heftigkeit, mit der ein Teil der deutschen Presse gegen unsere Lieferungen protestiert, halte ich im Interesse beider Länder für bedauerlich. Obwohl keine Verletzung des Völlerrechts durch die amerikanischen Kriegslieferungen vorliegt, hat sich in weiten Kreisen der Bevölkerung der Vereinigten Staaten das Gefühl zu regen begonnen, daß es nicht „fair“ sei, mit den Waffen- und Munitionstransporten zuzufahren, weil sie nach Lage der Verhältnisse einseitig den Gegnern Deutschlands zu gute kommen müßten. Diese Auffassung hat in den letzten Wochen in den Vereinigten Staaten häufig an Boden gewonnen, und es ließ sich aus ihrer Entwicklung viel Günstiges für Deutschland erhoffen. Wenn man aber in Deutschland eine so scharfe Sprache jetzt gegen Amerika führt, so ist die Gefahr nicht ganz von der Hand zu weisen, daß man dadurch die Erregungen im Keime wieder erstickt könnte. Die Desfentlichkeit in Amerika ist naturgemäß durch die Möglichkeit erregt, daß infolge der deutschen Unterseebootaktion ein amerikanisches Schiff in den Grund gebohrt werden könne.“

„Dieser Fall ist aber auch“, so schloß Gerard, „der einzige, bei dem man von ersten Bewidlungen zwischen beiden Regierungen sprechen könnte, denn ein anderer Konfliktfall ist, wie gesagt, zwischen Deutschland und Amerika absolut nicht vorhanden.“

Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Ab. In der Bukowina haben die österreichisch-ungarischen Truppen ihren Vormarsch in nördlicher Richtung auf Czernowitz erfolgreich fortgesetzt und die Gerichinie bereits überschritten. Mit ihrem linken Flügel sind sie dabei schon in das obere Pruththal gelangt. Dieses erfolgreiche Vorgehen hat sich sofort auf dem östlichen Flügel der Karpathen-Armee bemerkbar gemacht. Der Widerstand der Russen hat an dieser Stelle schon nachgelassen, da sie sich in der Flanke und ihren rückwärtigen Verbindungen bedroht fühlten. Es ist deshalb dem rechten Flügel der österreichisch-ungarischen Armee gelungen, über den Zablonitsa-Paß nach Norden erfolgreich vorzugehen, den Paß selbst und das ganze umliegende Gelände bis zur Grenze der Bukowina zu erobern und den Gegner so weit zurückzudrängen, daß er nur noch die Ausgänge aus dem Gebirge besetzt hält. Die Oesterreicher sind auf diese Weise bereits bis in die Höhe von Czernowitz vorgedrungen. Je weiter der äußerste rechte Flügel in der Bukowina vorgeht, desto mehr müssen auch die Russen das Karpathienland aufgeben.

Ebenso werden auf dem entgegengesetzten nördlichen Seeresflügel die Operationen der deutschen Truppen in Dniepreußen erfolgreich fortgesetzt. Militärische Gründe gestatten noch immer nicht die Veröffentlichung von Einzelheiten, so daß man weder die Gegend genau kennt, die von den deutschen Truppen zurzeit erreicht ist, noch die Richtung ihres weiteren Vormarsches. Es wird nur mitgeteilt, daß die Operationen „den erwarteten Verlauf nehmen“, d. h. also, daß der Gegner überall, wo er angetroffen wird, geschlagen und zurückgeworfen wird. Rechts der Weichsel wird der deutsche Vormarsch auf Raabitz fortgesetzt. Damit kommen die Truppen immer mehr in dieselbe Höhe wie der auf dem südlichen Weichselufer an der Einmündung der Bzura kämpfende linke deutsche Seeresflügel.

Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die deutschen Truppen wiederum einige Vorteile erzielt. Zu beiden Seiten von Mont-Auxoussin wurde ein Teil der französischen Stellung erobert. Die hier erzielten Erfolge sind namentlich deshalb von Bedeutung, weil die Franzosen vielfach die Absicht geäußert haben, aus der Gegend von Toul mit stärksten Kräften gegen Weß vorzugehen, um die hier laufenden rückwärtigen Verbindungen des deutschen Heeres zu stören. Sie haben noch im Laufe der letzten Monate verschiedene Angriffe in dieser Richtung unternommen, die aber alle abgewiesen worden sind. Jetzt sind die deutschen Truppen auch in dieser Gegend erfolgreich zum Angriff vorgegangen. Zu den vielen glücklich verlaufenen Offensivkämpfen der letzten Zeit, die sich auf die ganze Front erstrecken, tritt nunmehr auch dieser Erfolg auf dem äußersten südlichen Flügel. Überall haben die Franzosen bedeutende Teile ihrer Stellungen verloren. Ebenfalls sind die deutschen Truppen auch in den Vogesen erfolgreich vorgegangen. An keiner Stelle auf der ganzen weit ausgedehnten Schlachtfeld haben unsere Gegner einen dauernden Erfolg erzielt. So hat sich die allgemeine Lage auf beiden Kriegsschauplätzen immer günstiger für uns entwickelt.

der Dichtung gerecht zu werden. Ehrliche Arbeit an den einzelnen Charakteren war unvermeidbar, und wenn das Mächtigste nicht überall erreicht ist, so lag das sicherlich daran, daß Heibel mehr als Allen eine Spezialisierung der Akteure verlangt. Er ist recht schwer zwischen einem Salonstück und einem anderen modernen Lustspiel oder Drama zu studieren. Alle diese Schwierigkeiten muß man kennen, wenn man die Darstellung vom Sonnabend richtig werden will.

Neben der Spielleitung, die, in den Händen des Oberregisseurs Johannes Falck, liegt, sind auf der Bühne sich 27 und 28 als Kriemhild, Albert, Dietrich und Hans Marquard als Giselher und die Aufführung verdient gemacht. Wie Albert Friedrichs Hagen hätte ich allerdings, z. B. bei der Erzählung vom Nixenbrunnen, eine weniger pathetische Sprache gewünscht. Der dumpfe Grabstein entspricht Hagens Charakter nicht. Fritz Fehers König Gunter ließ erkennen, daß er der Rolle erste Arbeit gewidmet hat und man kann davon ein Besseres für die Folge erwarten, wenn der innerliche Gegenstand zwischen Gunther und Hagen noch stärker Betonung findet. Die kleineren Rollen waren angemessen besetzt, erwähnt sei Paul Beder (Dietrich von Bern), C. vom Weber (Hildebrand), Camille Hammes (Marquard Räderer). Sehr stimmungswohl war Wappenschmitts Rast auf Wolters Lied.

Siegfried Dyck.

Wohltätigkeitskonzert des Kirchengängerevereins „Aricriana“.

Unter der schwungvollen Leitung des Musikdirektors Hugo Hage veranstaltete der Kirchengängereverein „Aricriana“ am Sonntagabend ein sehr gut besuchtes Konzert in der St. Ulrichskirche. Herr cantor Oskar Relling eröffnete es mit der Ciaccona in G-Moll für Orgel von Dietrich Bortolus, und verstand es, dem interessierten Werke einen vorzüglichen Vortrag zu geben. Zwei Chöre a cappella „Gebet“ von Albert Beder und „Arie“ von Oskar Wehrmann zeigten darauf die Klangschönheit und die hoch-

Russische Niederlagen.

c. B. Berlin, 15. Febr. Aus dem österreichischen Kriegspresequatier dringt der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“ über die siegreichen Kämpfe in den Karpathen: In der Karpathenfront haben die Verbündeten mit Ausnahme der Luftabwehr ihre Vorgehen in fast allen Abteilungen erfolgreich fortgesetzt. Der russische Widerstand konzentriert sich in der Gegend der Dula, wo erbitterte Kämpfe stattfanden, ferner zwischen dem oberen San und dem Njez. Die Fortschritte dieser in die tieferen Schichten höherer gedrangenen Truppen reichen im Osten bis zur rumänischen Grenze, von der die Russen bald abgedrängt werden dürften, da die österreichisch-ungarischen Truppen in der Besetzung der rasch zurückweichenden Kräfte, die sich gegen Czernowitz und Kolomea rückwärts konzentrierten, schon die Grenze erreicht haben. In den beschriebenen Waldgebirgen sind Frontkämpfe unruhig und Umgehungen zettelnd. Dazu kommt, daß die Verbündeten mit der fortgeschrittenen Offensiv immer mehr sich von ihrer Hauptbasis entfernen und ihre Operationen danach einrichten müssen. Daher muß das mit gerechnet werden, daß es noch längere Zeit dauert, bis die Wirkung der an den Karpathenübergängen errungenen Vorteile deutlich sichtbar wird. Die russische Heeresleitung sammelt alle verfügbaren Kräfte an der Karpathenfront. Heute kann festgestellt werden, daß das gleichzeitige Vorgehen der Verbündeten an der ganzen Karpathenfront entlang die russische Ueberzahl zur Gespitztheit gebracht hat, und daß alle mit großen Opfern unternommenen russischen Gegenangriffe den Verlust der Karpathenstellungen nicht zu verhindern, sondern nur aufzuhalten vermögen.

Der russische Bericht.

WTB. Petersburg, 15. Februar. Der Stab des Generalissimus hat gestern abend folgendes mitgeteilt: Die Kämpfe rechts der Weichsel entwickeln sich stufenweise auf der Front von Madawa (südlichlich Siepe) bis zu der Straße von Mischinez nach Dirlenau. Sie haben den Charakter vereinzelter Teilgefechte. In der Gegend von Uzd, Reiztor und Gajewo gemahnten sich die Kämpfe durch große Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich geben unsere Truppen auf die besetzte Kamenelnie zurück, gedrängt von harten deutschen Kräften. Links der Weichsel dauert das Beschließen: an. An der Bzura ist das feindselige Geschick teilweise sehr hart. In den Karpathen haben wir feindselige Angriffe abgewiesen. In der Gegend von Gornice und Szymbul haben wir uns der feindseligen Bestellungen von Smolnit östlich von Lupow bemächtigt und dort 18 Offiziere und über 1000 Mann (?) gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Seitige Kämpfe sind im Gange auf der Front Tula-Mischow und auf den Straßen nach Madowne.

Ein russischer Verweilungsakt.

a. B. Kopenhagen, 13. Februar. Welche Stimmungen die neueste militärische Angreifsbewegung der Deutschen in Rußland ausgelöst hat, geht aus einem Leitartikel der „Monie Wremja“ hervor, der die Geschichte der neuen Kriegslage mit folgenden Worten beginnt: „Wir der harmloseste Gott sind folgenden Worten keine Hilfe nicht verlangen. Ein furchtbare, unerwarteter Angriff des Feindes hat begonnen, wahrscheinlich der letzte in diesem Krieg.“ Der Artikel schreibt jetzt dann weiter: „Wie eine mächtige Wanne, wie ein ungeheurer Heuschreckenschwarm ergießen sich die deutschen Truppen über das weite Rußland und bringen mit unergänztener Macht vor. Bei einer solch gewaltigen Kraftentwicklung ist es wohl möglich, daß die russischen Heere nicht standhalten vermögen, sondern überannt werden.“ Der Artikel schließt: „Gott sei unseren Heiden gnädig.“

Eine Ansprache unseres Kaisers.

Berlin, 15. Febr. Die „Wol. Ztg.“ entnimmt einem Feldpostbriefe eines Berliner Kriegszeitunglers, daß bei einer Weihnachtseier auf dem westlichen Kriegsschauplatz

widelen thymistischen Fühlgeiten des Kirchengängerevereins „Aricriana“. Frä. Margarete W r c z a sang darauf mit ihrer wohlklingenden, angenehm gebildeten Stimme die Arie „Der Herr ist nahe allen“ von B. Jrgang und „Unter dem Kreuz“ von Elisabeth Josephin in der Vertonung durch Hans K l e e m a n n. Lezteres ist ein ganz neues Werk, das den frommen Glauben und die Erlösungssehnsucht des Christenmenschen in treffenden, geschloßenen Tönen zum Ausdruck bringt und dem Liedtexter sowie der Sängerin reizen Erfolg sicherte. Johann Sebastian Bachs Choral für gemischten Chor, „Hilf dir Gottes und sei still“ leitete hinüber zu Mendelssohn-Bartholdys Arie aus dem Oratorium „Paulus“, („Gott sei mit gnädig nach deiner Güte“), die in Herrn Alexander H e i t h o b einen in technischer und stimmlicher Hinsicht köstlichen Interpreten fand. Auf Bierlings schon vortragene Motette für gemischten Chor, „Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir“, folgte dann die Pianofortsonate für Orgel (F-Wol Opus 21) von Ludwig Neuhoff. Sie malt das verweirliche Ringen eines von harter Schicksalsband getroffenen Hergens nach einem herrlichen, im Lebenstampe aber untergegangenen Glück. Herr Oskar Relling schilderte den Weber, die Erinnerungsbilder, die in wildem Leid sich aufblühende Seele in all ihren Einzelheiten bis zum Erkalten des schmerzgepeinigten Hergens auf der Orgel voll Tonhöhenheit und Charakteristik. Frä. Lucie E l z e sang Franz Schuberts Solo für Sopran: „Die Alimacht“ mit schönem Gelingen, vereinte sich dann auch mit den gleichfalls recht erfreulichen Leistungen von Frä. Anna S a w r b a und Frä. Margarete F h i m m e l zu einem sehr wirkungswohl abotenen Quartett aus dem Oratorium „Die Zerstückelung Jerusalems“ von August Kubistat (Opus 75: „Abende getrost“). In Chorleistungen konnte man schließlich noch Hugo Hages Motette für gemischten Chor nach Worten des 25. und 26. Psalm: „Was betrübt dich dich“ — ein ebensovlangsam wie empfindungsreiches Werk — und Ferdinand Wehrings Psalm 27 für gemischten Chor: „Der Herr ist mein Licht“ hören, um schließlich den wertvollen Abend mit Kremers „Niederländisches Dankgebet“ würdig abgeschlossen zu finden. Dr.

Stadttheater.

Die Nibelungen.

Kriemhilds Raub. Ein Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Heibel.

Wie in „Siegfrieds Tod“ der alte germanische Mythos von Baldur zum Sieg der Macht über das Tageskonzept den Grundton bildet, so klingt in „Kriemhilds Raub“ ein Ton hinein, der an die „Götterdämmerung“ gemahnt. Vergessen muß die Welt, in der

„ich Schuld in Schuld zu fest verbißen, als daß man sagen könnte: Trübt du zurück!“

Aud aus dem Chag der Kernrichtung des Bekleidenden erhebt sich hegreich nun eine neue Welt: die Welt des Kreuzes, der Menschenliebe und der Demut.

Es ist ein Drama so großen Stils, das Heibel schuf, daß es Figuren von Ueber-Menschengröße braucht, um aus die elementare Macht des Weltunruhens darzustellen. Ich habe schon bei der Aufführung der ersten Teile der Trilogie darauf verwiesen, daß vor sehr wenige Bühnen der Aufgabe in vollem Maße sich gewachsen zeigen, die ihnen durch die Aufführung der Nibelungen gestellt wird, und daß es darum Mut beweist, daß unsere Bühnen sich an das schwere Werk gewagt hat.

Wehr noch als bei den ersten beiden Teilen zeigt sich bei „Kriemhilds Raub“, daß die Drehbühne, die solchen Szenenwechsel ermöglicht, sich bei der Aufführung durch guten Willen nur schwer erheben läßt. Die langen Szenen zerfallen allzulebzt die Stimmung. Auch wäre manche Scene bildmächtig wirksamer zu gestalten, wenn nicht die Raumverhältnisse dem entgegenstünden.

Man kann anerkennen, daß bei Berücksichtigung der Schwierigkeiten der Inszenierung recht Gutes in dem Aufbau der Bühnenbilder geleistet worden ist. Und ebenso muß man der Darstellung das Zeugnis geben, daß sie das Streben zeigte,

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Grosser Erfolg! Letzte Woche!
Ein Tag im Paradies.
Operette in 3 Akten v. Edm. Eysler,
Komp. v. Frauenreiser, Lachend. Ehemann.
Im Bürgertheater Wien über 30 Mal gegeben.

Kaiser-Panorama, Gr. Ulrichstrasse 4, I.
Erdbeben-Katastrophe in Italien.
Hochinteressante Naturaufnahmen.
Von Sonntag, den 14. bis 20. d. M.

Bekanntmachung.
Das Liebesgaben-Sammel-Depot in Chauny hat sich mit bringender Bitte an mich gewandt, ihm möglichst umgehend die nachfolgend bezeichneten Gegenstände zu überreichen, da sie in den Lazaretten notwendig gebraucht werden.
Der Vereinwilligen vom Roten Kreuz hat demzufolge sofort ein in Waggon abgehend und wird ihm nach mehrere folgen lassen. Unbeseitigt kann er seine teilweise Güter erst in die Station nicht so schnell beschaffen wie es erforderlich ist. Alle, welche sich deshalb an den Sammlungen beteiligen wollen werden gebeten die zugehörigen Gabeln der Abnahmestelle 1 zu Magdeburg, Dompfahrgasse 1 bis zum 22. d. Mts. zuzuführen. An Spenden.

- die vor allem für die Lazarette des IV. Armeekorps erbeten werden, sind folgende angefordert:
1. 5000 Handtücher
 2. 10000 Taschentücher
 3. 500 Paar Handschuhe und Filz-pantoffeln
 4. 500 Zahnbürsten
 5. 1000 Kilo weiße Kernseife in kleinen Packungen
 6. einige Tausend Kilo Marmelade
 7. einige Tausend Kilo Butter
 8. einige Tausend Kilo Margarine
 9. einige Tausend Kilo Schmalz
 10. ferner Obst, Gemüsekonserven, Dörrgemüse
 11. 3000 Flaschen Rot- u. Südwein
 12. Zigarren, Zigaretten
 13. gute Bücher und Journale
 14. einige Waggonladungen Bier.
- Magdeburg, den 14. Februar 1915.
- Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Sachsen.
v. Hegel.

Ämliche Bekanntmachungen.

Revision der Quittungskarten.
Unter Hinweis auf die vom Vorstände der Unbes.-Versicherungsgesellschaft Sachsen-Anhalt Kontrollverordnungen vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, dass der Versicherungsnehmer die Entrichtung der Beiträge im hiesigen Stadtbüro kontrollieren wird, und zwar
am Mittwoch, den 17. Februar 1915: Leinwandstr. 10
am Freitag, den 19. Februar 1915: Goethestr. 10
am Montag, den 22. Februar 1915: Schiffstr. 10
am Dienstag, den 23. Februar 1915: Blumenthalstr. 10
am Donnerstag, den 25. Febr., und Freitag, den 26. Febr. 1915: Hellstr. 10

Zu diesem Zweck sind die Quittungskarten, Aufrechnungs- und Einzahlungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten, sowie Krankenlistenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten gehört, in den Geschäftsräumen, lomit in der Wohnung bereit zu halten.

Somit Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein. Können sie bei Schilberana sich nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Vorkontrollbüros der Versicherten vertraute Person vertreten lassen, so haben sie die Quittungskarten spätestens an Revisionsstage bis 4 Uhr vormittags in meinem Amtsstimmer Liebenauer Straße 4 niederzulegen.

Halle, den 13. Februar 1915.
Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
3 o h n

Ausschreibung.
Die Lieferung des für das Rechnungsjahr 1915 erforderlichen Bedarfes an Beizenbogen, nämlich
10 000 Beizenbogen 50/65 Zentimeter und
1500 Bogen Schoellerbomma 50/65 Zentimeter,
nach dem im Büro der Schulverwaltung ausliegenden Muster soll vergeben werden.
Angebote sind unter Beifügung von Proben bis zum 3. März 1915, vormittags 11 Uhr, an das vorgenannte Büro, Barfüßerstr. 11 I., einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsichtnahme ausliegen. Die Proben derjenigen Lieferanten, welchen der Zuschlag erteilt wird, werden im Schulbüro zurückgehalten, alle übrigen Proben aber auf Verlangen bis zum 31. März 1915 zurückzugeben.
Diejenigen Angebote, auf welche bis zum 25. März d. Js. keine Antwort erfolgt ist, sind nicht berücksichtigbar.
Auswärtige Lieferanten können den Zuschlag nicht erhalten.
Halle a. S., im Februar 1915.
Der Magistrat.

Gute Sammete besonders preiswert. Soweit Vorrat.
Schwarzer u. farb. Velvet Meter 1⁴⁰ an
70cm breiter Kostüm-Sammet Meter 4⁵⁰ an
Reste zu billigsten Restpreisen.
5 Meter-Rest 17 Mk. 4 Meter-Rest 14 Mk.
4,50 Meter-Rest 15 Mk. 3 Meter-Rest 10 Mk.
Weisser Japon Meter von 75 Pig. an.
Seidenhaus Georg Schwarzenberger,
Gr. Steinstrasse 83. Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Wir sind Kaufhäuser jedes Quantums
Drehbänke und Fräsmaschinen,
neu oder gebraucht.
Selzer & Co., Leipzig.

Kaufmanns Gast- und Bierhaus
Ferspr. 1061 „Zum Pilsner Urquell“ Barfüßerstr. 20.
Heute Anstich von **Salvator-Bräu.**

Biertreber, Erdnussmehl, Melassefutter,
Reisultermehl, Trockenschrot, Palmmehl, Malzenulter, Zuckerrüben, reine Zuckererzeugnisse
Gebr. Wege, Halle a. S., Schillerstraße 1.

Väter, Mütter, Frauen, Bräute
schützt Eure Lieben im Felde
gegen Ungesundheit des Körpers mit
Dr. Henkel's Schutzmittel
(Feldpostbrief 25 Pf.)
1000e Anerkennungen. Erfolg verbürgt. Generalvertrieb für den Bez.-Halle:
Paul Flemming, Fernsprecher 8141.
Schwefelhofstraße 10, I.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt.
Wir laden die Herren Aktionäre zu der
am 13. März 1915, nachmittags 4 Uhr
in unserem Bankgebäude, Komödienstrasse 26 zu Köln, stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ein.
Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Entgegennahme des Berichts der Revisoren.
3. Feststellung der Jahresbilanz.
4. Verteilung des Reingewinns und Feststellung der Jahresdividende.
5. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats und Revisoren.
Zur Teilnahme an der Generalversammlung können die Herren Aktionäre ihre Aktien gemäß Artikel 27 des Statuts bis spätestens 9. März a. d. bei dem Bankhause Reinhold Steckner in Halle a. d. S. hinterlegen.
Köln, den 13. Februar 1915.
Westdeutsche Bodenkreditanstalt.
Dr. Goldschmidt, Loos.

Ausschreibung.
Die Lieferung von ca. 700 Stück aushierigen Füssen für die Zellwände im Neubau des Salzenwimmabades soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis **Sonabend, den 20. Februar 1915, vormittags 10 Uhr,** an das Magistratsbüro I - Sothaus - Zimmer Nr. 120/21 des Polizeigebäudes, Drehausstr. 6 III, einzureichen. Die Bedingungenunterlagen liegen von 10-1 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 119 des Sothausens, Drehausstr. 6 III, zur Einsicht aus, wofür auch die Bedingungenansätze, lomit vorrätig, entnommen werden können.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Halle (Saale), den 12. Februar 1915.
Städtisches Sothausamt.

Ausschreibung.
Die Herstellung von Korkelrich-Fußböden für den Neubau der **Häuflichen Sporthalle** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis **Sonabend, den 27. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr,** an das Magistratsbüro I - Sothaus - Zimmer Nr. 120/21 des Polizeigebäudes, Drehausstr. 6 III, einzureichen. Die Bedingungenunterlagen liegen von 10-1 Uhr vormittags im Sothaus, Rathstr. 6, zur Einsicht aus, wofür auch die Bedingungenansätze, lomit vorrätig, entnommen werden können.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Halle (Saale), den 12. Februar 1915.
Städtisches Sothausamt.

Bekanntmachung.
Die Ueberhöfliche, welche in der vom 14. bis 17. Dezember 1914 im hiesigen Rathaus abgehaltenen Versteigerung der in den Monaten Juli und August 1913 verlehnten und erneuerten Pfländer (Schuldennummer von 53 001-10 325 und Pfänderheine in rotem Druck) erkaufte sind, lomit die in der Versteigerung frei gewordenen Pfländer innerhalb der einjährigen Präklusivfrist vom 2. Februar 1915 bis 1. Februar 1916 bei der Kasse des Rathams gegen Rückgabe der Pfänderheine und gegen Quittung in Empfang zu nehmen.
Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberhöfliche und frei gewordenen Pfländer verfallen dem Referendats des Rathams bzw. der Ortserwaltung.
Halle, den 1. Februar 1915.
Das Rathamt der Stadt Halle.

Stadttheater in Halle.
Fernr. 1181.
Direktion:
Geh. Hofrat W. Richards.
Dienstag, den 16. Februar 1915:
Anfang 7 1/2 Uhr.
150. Vorstellung im Ab. 2. Viertel.
Neuheit! Zum legt. Male **Neuheit!**
Endlich allein.
Operette in 3 Akten von Dr. St. W. Müller und Robert Bodanzky. Musik von Franz Lehár. (Komponist von „Lulige Witze“, „Gast von Euzenburg“ etc.). Spielleitung: Kurt Schulberg, Musikalische Leitung: Frh. Volkmann, Stad. dem. I. u. 2. Mit längere Pausen.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 17. Februar 1915:
Anfang 7 Uhr.
152. Vorstellung im Ab. 4. Viertel.
Götterdämmerung.
Handlung in 3 Aufzügen. Dritter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Apollo-Theater
Abend. 8 Uhr: d. Operetten- schlagere:
„Der Zigeuner-Primás“.
In den Hauptrollen:
Lucie Fiebiger u. Leopold Popper.

C. W. Trothe
Optisches Spezial-Institut,
Poststrasse 9/10,
Gegründet 1816.

Geldscheintaschen
mit praktischer Einteilung für alle Sorten Papiergeld sehr billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90,
Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Schweizer Stickereien
empfiehlt enorm billig
Paul Ochsenknecht,
Gr. Klausstr. 5.

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren und Strümpfen
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Sehne Nacht, Gr. Otens
Leipzigerstr. 84,
Gegründet 1838.

Jeden Dienstag
Schlachte etc.
Fr. Thiele,
Goethestr. 32.

Eduard Kobert
Seifenfabrik Gr. Ulrichstr. 43.
Gegr. 1793 - Tel. 1691
empf. in altbekannt. Qualität
Kernseifen u. Seifenpulver
Spezialität: Kalkseifen.

Zwergdachs
gibt billigt ab
R. Fischer, Börsen.

MILIER-
Taschenlampen
zum Anhängen von 2.25
unterhalb des Preises
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90,
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Parasitenhühner, gute Schläger, in versch. Maßzahlen, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

über sand und Meer
beachtliche Illustration
Büchel. 24.4., jedes Heft 65 Pf.
Kriegsjahrgang 1914/15
Joseph v. Lauff,
ein bewährter Kenner des
Kriegswehrens, führt
in fortlaufender Dar-
stellung die Ereignisse des
gegenwärtigen ungeheuren
Völkerrampfes. Dane-
ben zahlreiche illustrierte
Kriegsarbeiten.
literarisch wertvolle
Kriegsbriefe
angesehener Dichter
und Schriftsteller,
die neueste Erzählung von
Ernst Zahn:
Der Gerngroß,
ein humorist. Roman von
Rud. Presber:
Der Rubin
der Herzogin,
zahlreiche Novellen, Er-
zählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel u. s. w.
Prädiger Biberfeld
Prädiger Biberfeld durch
jede Zugabe, auch diesel-
ben von den Qualitäten der
Kunst in Schilger.

Dienstag billig
Nordsee
Gr. Ulrichstraße 58 Tel. 1374 u. 1275.
Kieler Sprotten 65 Pf.
ca. 1 1/2 Pfund-Stücke nur
Ostresproten 58 Pf.
do. große Riffe 73 Pf.
Auersteinische echte
Kieler Schlehdacklinge 105 Pf.
kleine Riffe, ca. 22/26 Stück,
starke fette Nierenaherlinge Stück 18 Pf.
Ferner von feiner Sendung:
Prachtvolle grüne Heringe 17 Pf.
Seehering, 25 Pf. Waidenfische, 25 Pf.

Königstädtische zehnstufige höhere Mädchenschule
- Halle - Lindenstrasse 66.
Vorsteherin Luise Staabs.